

# Tangram - Tanz der Schatten

## Winter-Wichtelgeschichte für Kawari

Von Ixtli

### Kapitel 4: Tanz der Schatten

.....~ \* ~.....

*... Die verschwundenen Tiere, die unzähligen Pflanzen und auch die Menschen, die ihm stets wohlgesonnen waren, erschuf Yu neu. Allem gab er eine Form. Ganz so, wie es in seiner Erinnerung verblieben war.*

*Doch jedes Mal, wenn Yu eine Form vollendet hatte, entfloh dieser ein Schatten, der nun rastlos über die verödete Erde wandelte und lautstark sein Schicksal beweinte ...*

.....~ \* ~.....

#### **April, AC 198**

Im Zirkuszelt war es noch kalt. Trotz des Frühlings waren die Temperaturen am frühen Morgen noch immer frisch und die Artisten, die sich in der Manege versammelt hatten, froren. Doch niemand wollte sich das am gestrigen Abend von Catherine angekündigte besondere Training entgehen lassen.

Das Stahlgerüst ragte bis in die Hälfte der Manege hinein und seine Mitte spannte sich wie ein Torbogen über den freien Platz. Im schummrigen Zwielflicht des Zeltes wirkte der Stahl matt. Es war das erste Mal, dass das Gerüst an seinem vorgesehenen Platz stand.

"Bereit?" Catherine, die kurze Zeit später die Manege betrat, ließ den weißen Stoffballen, den sie mit Elena, der Schlangenfrau, hinein getragen hatte, neben dem aufgebauten Stahlgerüst zu Boden fallen. Gleich darauf kamen vier der Arbeiter, nahmen den Stoff, breiteten ihn glatt aus und ordneten die Ösen, die am oberen Rand befestigt waren. Während zwei der Arbeiter sich auf das Gerüst schlangen, rafften die beiden anderen den Stoff wieder zusammen. Der Dritte kletterte das Seitenteil

zur Hälfte hinauf und wartete, bis ihm der vierte von unten aus den Stoff in der richtigen Reihenfolge nach oben reichte.

"Ab heute üben wir die Nummer so, wie sie in vier Wochen aufgeführt werden wird", erklärte die junge Frau den versammelten Akrobaten, die ihr gebannt lauschten.

Catherine deutete auf den Stoff und dann auf die gegenüberliegende Seite der Arena, von wo ihr jemand aus dem Schatten über dem Zuschauereingang heraus zuwinkte. "Das heißt, heute wird mit Musik, Lichteffekten und Hintergrundgeräuschen trainiert."

In den linken und rechten unteren Ecken der Manege flammten je ein Spot hell auf. Sie wurden etwas hin und hergeschwenkt, bis sie von unten die Mitte des Stahlbogens anstrahlten.

Als die Spots fertig ausgerichtet waren, nahm Catherine den Stoff, der nun wie ein Vorhang am Gerüst hing und zog ihn über die gesamte Breite zu. Er wirkte nun wie eine Wand, die die Manege völlig von den Zuschauerreihen abtrennte. Nur der rückwärtige Eingang zur Manege blieb frei.

Ein paar der anwesenden Artisten betrachteten sich den Vorhang skeptisch.

"Und wo treten wir auf?", sprach einer die Frage aus, die alle anderen beschäftigte.

"In der Manege. Wie immer", antwortete Catherine, als sei das das normalste, was der Zirkus je erlebt hatte.

"Von den Zuschauern aus gesehen, liegt das aber hinter dem Vorhang", wandte eine der Kunstturnerinnen ein. "Wie sollen die uns sehen? Oder wird der Stoff noch angehoben?"

Catherine schüttelte den Kopf. "Alles bleibt so, wie es jetzt ist."

Die fragenden Gesichter der Anwesenden wurden sichtbar länger.

"Meint ihr, ich lasse euch drei Monate üben, damit am Ende nichts mehr von der Nummer übrig bleibt?!" Catherine klang weniger enttäuscht und mehr so, als wolle sie die Artisten anfeuern. Und es wirkte. Ihre überzeugende Haltung und ihre unerschütterlichen Worte wischten auch die letzten Zweifel fort.

Die ratlosen Gesichter entspannten sich und einer Ameisenhorde gleich, stoben die Akrobaten auseinander und jeder nahm seinen einstudierten Platz ein.

"Das war knapp." Ein amüsiertes Grinsen hatte sich auf Trowas Gesicht ausgebreitet.

"Ich dachte schon, sie würden sich weigern, so aufzutreten."

"Du kannst das auch nicht nachfühlen. Du spielst doch sowieso so gerne Chamäleon und fügst dich in den Hintergrund ein, oder nicht?", quittierte Catherine Trowas neckende Worte. "Aber wenn du wüsstest, wie knapp das ganze Projekt sowieso schon ist", fügte sie für Trowa kaum hörbar hinzu.

Trowa sah an der hellen Stoffwand empor. Eine nachdenkliche Falte hatte sich zwischen seinen Augenbrauen gebildet und er schien etwas abzuwägen. Dann zuckte er mit den Schultern. "Ich kann mir nicht vorstellen, welchen Sinn dieser Vorhang haben soll, aber es wird schon einen geben. Und irgendwann wirst du ja mit der Sprache rausrücken müssen."

"Danke", entgegnete Catherine erleichtert. Sie begann damit, sich aufzulockern. "Lass dich nicht von den Geräuschen irritieren", riet sie Trowa, der abwinkte.

"Dafür sind wir ja Profis", entgegnete Trowa.

Das Training lief tatsächlich viel anders ab als sonst. Der Blick in den Zuschauerraum fehlte mehr, als zuerst vermutet und die ungewöhnliche Stellung der Spots, die die Rücken der Artisten von schräg unten anstrahlten, trug noch ihres dazu bei.

Aber nicht nur die Geräuschkulisse und die Position der Akrobaten waren neu, auch das Geschehen um sie herum. Selbst Direktor Hawthorne stand am Manegeneingang und beobachtete die Proben seiner Angestellten. Er hatte einen Arm vor der Brust verschränkt und zwirbelte mit seiner freien Hand nachdenklich seinen Bart.

Trowa, der sich auf Catherine konzentrieren musste, konnte es trotz aller Übung nicht verhindern, dass sein Blick kurz zur Zeltdecke ging, als ein kaum hörbarer Luftzug das fliegende Objekt ankündigte. Aus den Augenwinkeln sah Trowa ein längliches Gebilde aus bunten, flatternden Stofffetzen, das über ihre Köpfe hinweg gezogen wurde und auf der anderen Seite der Manege auf die gleiche geheimnisvolle Weise verschwand, wie es aufgetaucht war.

Ein ohrenbetäubendes Poltern folgte und das Licht flackerte einige Male. Dann ging das Licht auf der Bühne vollkommen aus und auch die Hintergrundgeräusche wurden leiser, bis sie schließlich ganz verstummten.

Trowa brauchte einen Moment, bis er verstand, dass es zur Show gehörte.

"Nach dem Training erkläre ich es dir", raunte ihm Catherine zu, als hätte sie die Gedanken des jungen Mannes gelesen.

Als die Proben am späten Abend beendet waren, nahm Catherine Trowa beiseite. Bevor sie das Hauptzelt verließen, kam der Lichttechniker angehastet und drückte Catherine einen kleinen Gegenstand in die Hand.

"Jetzt können wir gehen", wandte sich die junge Frau an ihren Begleiter, der geduldig gewartet hatte und verließ mit ihm zusammen das Zirkuszelt.

"Du hast die Ehre, als erster die Vorpremiere unserer Nummer sehen zu dürfen", plauderte Catherine heiter drauflos, als sie die Tür zu ihrem Wohnwagen aufschloss und Trowa hinein bat.

"Möchtest du etwas trinken?", wollte Catherine von Trowa wissen, der an der kleinen Essgruppe Platz genommen hatte und die Frage mit einem knappen Kopfschütteln verneinte.

Die gute Stimmung der jungen Frau wirkte ansteckend und Trowa wollte endlich den Grund dafür wissen.

Catherine nahm den schwarzen Chip, den sie von dem Lichttechniker bekommen hatte. Sie ging auf den Bildschirm zu, der sich an einer der Wände des mobilen Wagens befand und schob den Chip in den schmalen Schlitz der Kontrollfläche. Mit einem Knopfdruck schaltete Catherine den Bildschirm ein, auf dem es gleich darauf lebendig wurde.

Eine Kamera schaltete sich ein. Das verwackelte Bild wurde herangezoomt und scharfgestellt, bis es stabil war. Zu erkennen war die Manege des Zirkus aus Sicht der Zuschauer, kurz vor den Proben von heute.

Der weiße Vorhang, der die Arena von den Zuschauern abteilte, war bereits zugezogen und dahinter ließen sich einige unscharfe Konturen ausmachen. In der gleichen Sekunde, in der Trowa nachfragen wollte, flammten die Spots aus allen Seiten des Zelttes auf und Trowa schloss seinen Mund verblüfft wieder. Die Lichter strahlten den weißen Stoff an und projizierten ein buntes Bild darauf. Gebannt sah Trowa auf den Bildschirm, auf dem man nun erkannte, dass der Vorhang in der Manege als riesige Leinwand diente. Eine Berglandschaft, die wie eine chinesische Tuschezeichnung wirkte, erstrahlte auf dem Stoff. Hinter sattgrünen Wiesen und Bambuswäldern hoben sich Berge mit abgerundeten Gipfeln hervor. Die Melodie ihrer Shownummer erklang und mit ihr die zu der Szene passenden Geräusche. Vogelgezwitscher eiferte mit einem heiter plätschernden Bach um die Wette und Grillen zirpten in dem fedrigen Ufergras im Vordergrund. Die Lichter wurden etwas gedimmt und dann tauchten die ersten Artisten auf. Zumindest das, was hinter dem Vorhang noch von ihnen zu erkennen war. Ihre Schatten.

Schattenvögeln gleich schwangen sich die Trapezkünstler an ihren Schaukeln hinter dem Stoffvorhang, dass es von vorne wirkte als fliegen sie tatsächlich am Himmel entlang.

Die Konturen der Akrobaten, die Trowa für Teile des Bühnenbildes gehalten hatte, lösten sich langsam aus den Schatten des Grases am Boden der Leinwand und verwandelten sich in Tiere, die umher huschten. Schildkröten krochen gemächlich aus dem Ufergras, auf einem Stein schlief eine Schlange, die kurz ihren Kopf hob, und zwei Füchse tollten Purzelbaumschlagend auf der Wiese umher.

Trowa konnte seine Augen nicht vom Bildschirm lösen. Das war also Catherines Nummer?! Dafür hatte sie alle vor den Kopf zu stoßen, indem sie sie im Unklaren über ihre eigentlichen Idee gelassen und niemandem etwas von der Endversion erzählt hatte?! Alles ergab jetzt einen Sinn. Der riesige Vorhang, der die Manege abteilte und auch das indirekte Licht.

Der junge Mann schüttelte ungläubig den Kopf.

Der Auftakt der Nummer ging zu Ende und der Hauptteil begann. Das musste ihr Einsatz sein, dachte Trowa noch, als er auch schon Catherines und seinen Schatten auf der Leinwand sah. Und kurz darauf fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, als ihre Akrobatiknummer begann.

Jede Position, die sie beiden einnahmen, wurde zu einer Schattenfigur und mit jedem fließenden Wechsel entstanden neue Wesen, je nachdem wie sie ihre Körper bogen. Aus den beiden Menschen, die gerade noch durch die Landschaft spaziert waren, wurden auf einmal zwei Kraniche, die im seichten Flussufer wateten, nur um einen Augenblick später wieder ihre Menschenform anzunehmen.

Ihre sich ständig wandelnden Figuren erzählten mit allen anderen Artisten die ganze Geschichte, auf der die Show basierte. Die Lichter änderten sich passend zu der jeweiligen Szene und die Positionen, von denen er gedacht hatte, er würde damit Catherine nur Hilfestellung geben, entpuppten sich ebenfalls als Teil der Choreografie.

Die Manege lebte. Auch das rätselhaftes Stoffgebilde tauchte wieder auf. In Schlangenlinien zog es am Himmel der Leinwand vorüber. Es war Yu, der Drache, von dem die Geschichte handelte.

Zufrieden sah Catherine zu Trowa, der bewegungslos am Tisch saß, seinen Kopf auf seine fest ineinander verschränkten Hände gestützt hatte und fassungslos auf den Bildschirm vor sich starrte.

Wenn schon einer, der selbst an der Nummer mitwirkte, die Show so gespannt verfolgte, jede Bewegung, die die Artisten machten, förmlich in sich aufzog, dann mussten sie sich keine Sorgen darüber machen, was die Zuschauer wohl davon halten würden, dachte Catherine bei sich. Es fehlte nur noch der endgültige Segen.

Die junge Frau warf einen schnellen Blick auf ihre Armbanduhr. Hawthorne musste seine Kopie der Aufnahme mittlerweile auch haben und sah sie sich hoffentlich auch an. Das nervöse Kribbeln tauchte wieder in Catherines Bauch auf. Es hatte sie durch die letzten Monate fast unaufhörlich begleitet und heute abend war es besonders stark.

Als es an der Tür klopfte, schrak Catherine aus ihren Gedanken auf.

Draußen stand Elena, die Schlangenfrau, und drückte Catherine ein Päckchen in die Hand. "Hier, ich habe sie fertig bekommen."

"Vielen Dank", Catherine umarmte ihr Gegenüber kurz und kehrte zurück in den Wohnwagen.

Das Licht auf der Bühne erlosch und die Show war zu Ende.

Das erste Mal seit einer viertel Stunde löste Trowa seine Blicke von dem Bildschirm. Sein Gesicht war kalkweiß und seine Augen sahen Catherine erstaunt an. Die Überraschung war ihr anscheinend gelungen, dachte die junge Frau still bei sich.

"Das ist für dich", sagte Catherine und schob das Päckchen, das ihr Elena gebracht hatte, über den Tisch zu Trowa hin.

Trowa löste das Papier um das Päckchen und hob den zusammengefalteten Stoff heraus. Sprachlos starrte er auf das bunte Trikot mit dem gekräuselten Rüschenrand in der Taille.

"Das ist für mich?", hakte Trowa ungläubig nach und sah verwirrt zwischen dem Bühnenoutfit und Catherine hin und her, die ihm nun lachend das Trikot aus den Händen nahm.

"Nein, das ist meines. Dein Kostüm ist das andere." Catherine gab Trowa einen Anzug aus dünnem Stoff. "Probier es in Ruhe an, aber ich denke, es gefällt dir." Sie begleitet Trowa noch zur Tür ihres Wohnwagens. "Übernächste Woche ist Premiere, dann brauchst du es."

Trowa öffnete die Tür. Er machte einen Schritt nach draußen, hielt aber auf der obersten Stufe inne, als er merkte, dass jemand vor ihm auf der Treppe stand.

Es war Direktor Hawthorne. Die Pfeife, die in seinem Mundwinkel klemmte, glimmte mit jedem Wort, das er sprach, orange auf.

"Ihr habt den Hauptact - für jede Vorstellung", grummelte Hawthorne knapp. Dann drehte er sich um, stieg die Treppe zum Wohnwagen hinab und verschwand im Dunkel zwischen den anderen Zelten und Wagen.

Als der Direktor weg war, löste sich Catherines angespannte Mimik und ihre Mundwinkel bogen sich zu einem zufriedenen Lächeln, das Trowa erwiderte.

TBC